

Betreff: Jeden Tag fast 500 Fälle für die Leitstelle

Datum: Samstag, 4. Mai 2013

Quelle / Red.: PNP Passau

Jeden Tag fast 500 Fälle für die Leitstelle

Die Integrierte Leitstelle (ILS) für den Einsatz von Feuerwehren und Rettungsdiensten in Passau und den Landkreisen Passau, Rottal-Inn und Freyung Grafenau ist seit einem Jahr in Betrieb – "einem Jahr unbändigen Engagements", wie OB Jürgen Dupper als Vorsitzender des Zweckverbands für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung gestern in der Verbandsversammlung anerkennend sagte. Die Versammlung sprach den Mitarbeitern der Leitstelle mit Sebastian Fehrenbach an der Spitze förmliches Lob aus.

Es gibt immer etwas zu verbessern bei den komplexen Vorgängen der Alarmierung, Koordination und der damit verbundenen Bürokratie. Aber die ILS funktioniert seit dem Start am 1. April 2012, das konnte ihr Leiter Fehrenbach der Versammlung gestern belegen. Im Tätigkeitsbericht für das ersten Jahr erscheinen 2542 Brandeinsätze, 2860-mal war technische Hilfe gefragt, 64 482-mal der Rettungsdienst, dazu kamen 96 760 Hilfersuchen und Auskünfte sowie 433 sonstige Fälle etwa im Bereich Bergwacht und auch Seelsorge. Zusammen sind das über 167 000 Fälle in einem Jahr oder im Durchschnitt fast 500 am Tag.

Die Verbandsversammlung hat gestern die schon beschlossene Bildung eines Rechnungsprüfungsausschusses einvernehmlich auch personell vollzogen. Von den sieben Sitzen des Ausschusses entfallen der Stärke der Verbandsmitglieder entsprechend drei auf den Landkreis Passau, zwei auf Rottal-Inn und je einer auf Freyung-Grafenau und die Stadt Passau. Zum Vorsitzenden wurde der Aldersbacher Bürgermeister Franz Schwarz bestimmt, weitere Mitglieder für den Landkreis sind Dr. Thomas Kreideweiß und Max Draxinger, für die Stadt Andreas Dittlmann.

Klage gegen Vergabe: Verfahren eingestellt

Vom Verlauf der rechtlichen Auseinandersetzung zwischen einem privaten Rettungsdienst und dem Zweckverband berichtete Geschäftsführer Bernhard Wagmann. Das von dem nicht berücksichtigten privaten Anbieter angestrebte Verfahren zur Nachprüfung der Vergabe von rettungsdienstlichen Leistungen sei von höheren Instanzen bis hinauf zum Europäischen Gerichtshof letztlich an das Verwaltungsgericht Regensburg zurückverwiesen und dort nunmehr eingestellt worden. Nach der vereinbarten Kostenteilung im Verhältnis drei zu einem Viertel bekomme der Zweckverband nun noch Kosten von 4500 Euro erstattet. Ein weiteres Verfahren ist noch anhängig, es ist seit drei Jahren ausgesetzt, um den Ausgang der anderen Prozesse abzuwarten. "Seit 2009 gibt es ständig Prozesse und wir haben noch keinen verloren", stellt der Verbandsvorsitzende Dupper fest.